Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 238. Sonntag, den 11. October 1891.

Amtlicher Bericht über den Untergang der Expedition Zelewski in Deutsch-Ostafrika.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Lieutenants aus der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe v. Tettenborn über den Untergang der Expedition Zelewski. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Am 30. Juli brach die Expedition über Marore zu den Wahehehäuptlingen Mamkussa und Manamtua am Kititibach im Rubehogebirge auf. Die Häuptlinge flüchteten und hatten bis auf wenige Stück, welche uns in die Hände fielen, ihre Kinder und Kleinvieh abgetrieben. Vom 5. bis 6. August wurden etwa 25 Temben den Flammen preisgegeben und 3 Feinde getödtet. Darauf marschirte die Karawane über Marore, den Ruaha bei Masombi überschreitend, auf Mgowera nach Mage. Am 14. August traf die Expedition dort ein und bezog Lager. Zum ersten Male hatten sich dort Wahehekrieger in größerer Menge gezeigt, bewaffnet waren sie mit Schild und Speer, selten mit Flinten. Einzelne Schüsse, von uns abgegeben, verscheuchten die Feinde in westlicher Richtung. Nachdem am 14. in der Nähe unseres Lagers mehrere Temben verbrannt worden waren, durchzog die Truppe am 15. und 16. August die Hochebene von Mage und überlieferte in der dort zahlreich bevölkerten Gegend etwa 50 Temben den Flammen. Am 16. erreichten wir etwa den Ort, wo auf der Karte Lula steht. Am 17., 6 Uhr Vormittags brachen wir in der Richtung auf Mdawaro (Mdairo?) auf. Gegen 7 Uhr Vormittags ließ der Commandeur auf einen kleinen kahlen Hügel halten, um den Zusammenhang der Marschcolonne wieder herzustellen. Jenseits dieser Erhebung begann ein dichter Busch, in welchem vielfach große Felsstücke zerstreut lagen. Kaum hatte die Colonne bis einschließlich Artillerie dieses Gestrüpp erreicht, als ein Signalschuß ertönte und gleich darauf die Wahehe in großer Ueberzahl höchstens 30 Schritt seitlich von der Colonne auftauchten und mit wildem Geschrei und Ungestüm auf dieselbe eindrangen. Die Soldaten konnten nur 1 bis 2 Mal feuern, so schnell war der Feind in ihren Reihen. Die Verwirrung wurde vermehrt durch die wilde Flucht der Artillerie-Esel, welche in die 5. Compagnie eindrangen. Die Askaris wandten sich nun unaufhaltsam zur Flucht, von den Feinden energisch verfolgt. Lieutenant v. Heydebreck, Murgan Effendi und etwa 20 Askaris gelang es, eine nahe gelegene Tembe zu erreichen und hier mehrere Stürme der Wahehe mit Erfolg abzuschlagen. Auf das heftige Feuern begab ich mich mit meinen 20 Soldaten in Marsch Marsch an der Trägercolonne vorbei auf die obengenannte Höhe, welche ich noch nicht erreicht hatte. Hier waren im wüsten Durcheinander Träger, welche ihre Lasten weggeworfen hatten, Wahehe, welche dieselben durchsuchten, sterbende Krieger und zurückkehrende vielfach verwundete Krieger. Nachdem ich die Wahehe durch Schüsse verjagt hatte, besetzte ich die Höhe in einer kreisrunden Stellung, in deren Mitte Träger, Verwundete und unsere Viehheerde. Ich nahm an, daß rechtsseitlich von mir das Gefecht zum Stehen gekommen sei, und wollte mit meiner Stellung dem Gros als Stützpunkt dienen. Die deutsche Flagge wurde an einem hohen Baum gehißt, und meine Hornisten gaben in kurzen Unterbrechungen unsere üblichen Signale ab. Das Feuergefecht verstummte nach etwa 10 Minuten bis auf einzelne Salven, welche, wie ich nachher erfuhr, aus der Tembe des Lieutenants v. Heydebreck kamen. Auf die Meldung, daß in meiner Nähe ein Europäer mit einem Geschütz sei, sandte ich diesem durch eine Patrouille den Befehl, sich an mich heranzuziehen. Dieser Befehl erreichte Lieutenant v. Heydebreck, welcher um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags selbst durch zwei Speerstiche hinter dem rechten Ohr verwundet, blutüberströmt bei mir eintraf. In seiner Begleitung waren Unterofficier Wutzer, Murgan Effendi und 12 Mann. Von diesen hörte ich, daß unsere 3 Geschütze vom Feinde genommen seien und daß unsere Verluste, namentlich bei der Artillerie und der 5. Compagnie, sehr beträchtlich seien. Ich beschloß hierauf, meine Stellung auf der Höhe zu halten, in der Hoffnung, daß sich versprengte unserer Expedition, die, wie ich jetzt annehmen mußte, vollständig aufgerieben war, bei mir einfinden würden. Auf allen Seiten in dem mich umgebenden Gestrüpp waren Wahehegruppen sichtbar, welche durch unsere Kugeln verscheucht wurden. Die Wahehe hatten ringsum das dichte eben nicht hohe Gras in Brand gesteckt, die Flammen wurden uns durch heftigen Wind näher gebracht und gestalteten unsere Lage zu einer recht bedenklichen. Unsere Verwundeten waren dem Flammentode preisgegeben. Um 9 Uhr Vormittags wurde Sergeant Thiedemann, mit einem schweren Speerstich im Unterleibe und durch Brandwunden verletzt, herbeigeschafft. Wir legten ihm einen Nothverband an und betteten ihn in einem Zelt, auch wurden nach Möglichkeit unsere schwarzen Verwundeten verbunden. Auf mein fortgesetztes Signalblasen hatten sich bis 4 Uhr Nachmittags etwa 60 Soldaten und 70 Träger eingefunden. Da mein Rückzug immer gefährdeter werden mußte, je mehr die von der Verfolgung zurückkehrenden Feinde sich zu sammeln begannen, marschirte ich in eine über unser am Tage vorher aufgeschlagenes Lager hinausliegende Tembe, nahe am Wasser und befestigte mich hier. Noch immer war ich der Ansicht, hier in der Nähe (1 Stunde) des Gefechtsfeldes auf der einzigen Rückzugslinie mit meinem endgültigen Abmarsch warten zu sollen, obgleich mir meine beiden schwarzen Offiziere Murgan und Gab Effendi riethen, soweit als möglich abzumarschiren. Es gab doch noch eine Möglichkeit, daß sich kleine Abtheilungen und vereinzelte Europäer im Busch versteckt hielten, denen nur mit meiner Hülfe ein Entkommen möglich gewesen wäre. Ich beschloß demgemäß, noch den nächsten Tag, 18. August, hier auszuhalten. Die Wahehe griffen mich weder in der Nacht noch am folgenden Tage an, sondern zogen sich in größeren Massen seitlich in der Richtung auf Mage vorbei. — — Ueber den Verbleib der Europäer vermag ich Folgendes zu berichten: Unteroffizier Thiedemann erlag seinen schweren Verletzungen in der Nacht vom 17. zum 18. und wurde in der Tembe, der Sicht der uns stets umspähenden Wahehe entzogen, begraben. Nach Aussage einiger Schwarzen, welche sich bei Beginn des Ueberfalls in der Nähe des Commandeurs befanden, soll derselbe, sowie Dr. Buschow und Lieutenant v. Pirch, noch auf den Eseln sitzend, durch viele Speerstiche niedergemacht worden sein. Von den übrigen Europäern ist mit absoluter Bestimmtheit nichts zu sagen; doch kommen die Aussagen der wenigen, aus dem vorderen Gefecht Entkommenen dahin überein, daß sie den Tod gefunden haben. Bei mir befinden sich: Lieutenant v. Heydebreck, dessen Wunden fast geheilt, Feldwebel Kay und Unteroffizier Wutzer, Murgan und Gaber Effendi und 62 Soldaten, von denen 11 verwundet, 74 Träger, von denen 7 verwundet; außerdem 4 Esel, einige Lasten. Unser Verlust beläuft sich auf 10 Europäer, etwa 250 Soldaten, ebensoviel Gewehre und 9 Geschütze, 29 Esel und 96 Träger und den Hauptheil unseres Gepäcks. Die Anzahl unserer Angreifer dürfte mit 9000 nicht zu hoch geschätzt sein, wovon vielleicht 700 getödtet worden sind. Ihr Häuptling Kuawa und Führer Maramatu sind gefallen. Nur dem Umstande der Führerlosigkeit unserer Feinde schreibe ich unser glückliches Entkommen zu."

Tagesschau.

Die „Nat.-Lib. Corresp." schreibt: Die Stellung von Initiativanträgen in der **Getreidezollfrage** wird in der kommenden Session des Reichstages voraussichtlich grade rasch zum Ziele führen. Am schnellsten würde eine Erörterung der Angelegenheit durch eine Interpellation zu erreichen sein; aber diese wäre ohne jeden praktischen Werth. Nicht viel anders steht es um den Redekampf, der sich ja zweifellos bei der Generaldebatte über den Reichshaushaltsetat um die Getreidezölle entspinnen wird. Aber auch wenn es gelänge, den Reichstag alsbald vor eine materielle Entscheidung über Anträge auf Aufhebung oder Suspension dieser Zölle zu stellen, würde ihre Ablehnung mit großer Mehrheit als sicher anzunehmen sei. Die Regierung würde voraussichtlich erklären, daß sie bis zu der Entscheidung über die Handelsverträge an den Zöllen nicht rütteln lassen werde, und der Reichstag würde ihr Recht geben. Die Frage steht eben noch immer, wie sie seit dem Beginn der Handelsvertragsverhandlungen gestanden hat: welches ist das größere Uebel, dasjenige, daß wir die Getreidezölle noch auf kurze Zeit unverändert beibehalten, oder dasjenige, daß wir mit ihrer Aufhebung oder Suspension das Zustandekommen der Verträge überhaupt gefährden? Es ist eine höchst willkürliche Behauptung, zu sagen, daß diese Eventualität nicht eintreten würde. Hätten wir nur die wichtigste Concession, welche wir Oesterreich-Ungarn machen können, vorzeitig aus der Hand gegeben — und so würde auch die bloße Suspension aufgefaßt werden — so vermöchte Niemand für die dortigen parlamentarischen Entscheidungen eine Garantie zu übernehmen. So Alles gegen einander abgewogen, meinen wir, daß selbst der grundsätzliche Gegner der Getreidezölle, der aber das Zustandekommen der Handelsverträge will, sich bis zur Entscheidung über diese gedulden müßte.

Zu der kaiserlichen **Verordnung** betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, vom 6. März 1883, sind durch Bekanntmachung vom 12. April 1883 Ausführungsbestimmungen erlassen worden, durch welche bei der Einfuhr von Schweinen ꝛc. aus dem Auslande der nicht amerikanische Ursprung durch Zeugnisse näher vorgeschriebenen Inhalts nachzuweisen ist. Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 3. September d. J. das Einfuhrverbot für lebende Schweine unbedingt, für Schweinefleisch unter dem Vorbehalt einer gesundheitlichen Controlle außer Kraft gesetzt worden ist, bedarf es, wie in einer an den Bundesrath gelangten Mitteilung erklärt wird, der Erwägung, ob derartige Ursprungszeugnisse auch fernerhin zu erfordern seien. Für die Einfuhr lebender Schweine, welche gegenüber Amerika einem Verbote überhaupt nicht mehr unterliegt, sind die Zeugnisse gegenstandslos geworden. Aber auch für Schweinefleisch und Würste wird ihrer Beibringung ein erheblicher Werth kaum noch beigemessen werden können. Dem Bundesrath wird daher eine Beschlußnahme in dem Sinne anheimgestellt, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Einfuhrverbot ganz außer Anwendung treten sollen, und zwar mit der Maßgabe, daß durch die ev. Be-

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Unverschämte Kreatur!" schrie Agnes, „wie kannst Du es wagen, Deiner Herrschaft so etwas zu bieten? Morgen sollst Du aus dem Hause —"

„Na, na, nur sachte," unterbrach Nette sie ruhig, „was ich weiß, das weiß ich, — und wenn's der Herr wüßte, ging es dem Fräulein eine Stunde schlecht. Aber ich mag ihm das gebrannte Herzeleid nicht anthun, weil er so schon genug durch Ihre Schuld zu tragen hat. Bringen Sie mich aber nicht durch Ihre Schimpfereien auf, Fräulein Agnes, sonst steh' ich für nichts."

Sie ging in die Küche, während Agnes ihren Zorn verschluckte, die Hausthüre verschloß und sich dann ebenfalls in ihr Schlafzimmer begab.

Droben auf seiner Stube stand der alte Riehl unbeweglich auf einer Stelle, als hätte irgend ein Schreckgespenst ihn hier festgebannt. Er hatte, im Begriff einzutreten, die Worte der Magd, die seiner Familie so viele Jahre treu gedient und in diesem Dienste ergraut war, vernommen und sich davon bis in's innerste Mark getroffen gefühlt. Daß sie die Wahrheit gesprochen, wußte er nur zu genau, da sie sich zur Familie rechnete, die Ehre derselben wie ihre eigene zu wahren stets bestrebt gewesen war, und sich lieber die Zunge abgebissen, als eine solche Behauptung grundlos der Tochter des Hauses, die sie als Säugling schon gewartet und gepflegt, ins Angesicht geschleudert hätte.

Hatte nicht auch Clara Brandner von einem Herrenbesuch gesprochen, der einzig und allein Agnes gegolten, und den diese mit kecker Stirn abgeleugnet? — Sie mußte also ein heimliches Liebes-Verhältniß unterhalten, und zwar mit einem Mann, dessen sie sich zu schämen hatte. — Oder sollte es das Gegentheil sein, sollte er sich ihrer vor der Welt schämen? —

Riehl schleppte sich nach seinem Sessel, um sich nieder zu lassen, weil ihn die zitternden Glieder nicht mehr zu tragen vermochten. Agnes, seine stolze Tochter, welche bei allen groben Fehlern sich doch stets in sittlicher Hinsicht des besten Rufes erfreut und ihm nach dieser Seite hin keinen Grund zur Besorgniß gegeben, hatte Zusammenkünfte mit einem Manne, der vielleicht auf das Vermögen des verschwundenen Kindes speculirte und dieses als Preis für seine Hand gesetzt hatte.

Sein fieberndes Gehirn verfolgte diesen furchtbaren Gedanken, welcher sich nach und nach zur Gewißheit, zur unumstößlichen Thatsache ausbildete. Allerdings lag derselbe auch ziemlich nahe, da Vater und Tochter nur allein ein Interesse an dem Tode des Kindes, welches sie beerben sollten, haben konnten, weil der Verdacht gegen die Zigeuner wohl weniger in Frage kommen mußte. —

Jetzt erhielt die Forderung seiner Tochter, die Todes-Erklärung seines Enkels beim Gericht zu beantragen, um in den Genuß des Vermögens zu gelangen, einen sicheren Untergrund, und damit auch sein fürchterlicher Verdacht eine Handhabe, die ihn völlig lähmte.

So blieb der unglückliche Mann in seinem Sessel sitzen, bis der Morgen wieder heraufkam und ein Sonnenstrahl sich über sein bleiches Gesicht stahl, das leichenhaft fahl aussah, während die Augen den unheimlichen Ausdruck des Wahnsinns zeigten. Unbeweglich starrten sie in einen Winkel des Zimmers, als sähen sie dort etwas Schreckliches, nur zuweilen zuckte es wie ein körperlicher Schmerz über das Greisen-Antlitz und die Lippen murmelten undeutliche Worte.

Der Zeiger der Uhr schritt vorwärts, Stunde um Stunde verrann. Da schlug's vom Thurme die fünfte Morgenstunde, und als der letzte Glockenschlag verhallte tönte festes Klopfen an Riehl's Hausthüre.

Clara Brandner hatte eine schlaflose Nacht gehabt. Es war auch in ihrem Hause unruhig zugegangen, da ihr Vater mitten in der Nacht, es mochte kaum zwei Uhr gewesen sein, geweckt worden und in seiner polizeilichen Eigenschaft zum Bürgermeister gerufen worden war, ein Ereigniß, das seit Menschengedenken einzig dastand in den Annalen dieses Städtchens.

Warum es sich handelte, hatte sie nicht erfahren können, weil der Polizeidiener es selber nicht gewußt, und ihr nur die eine Thatsache, daß die beiden Eckensteher Naumann und Schumacher mit daran betheiligt sein müßten, im Vertrauen mitgetheilt hatte.

Und deshalb sollte der Vater mitten in der Nacht im Schlafe gestört und aus dem Hause geholt worden sein? — Das wollte dem klugen Mädchen nicht einleuchten. Sie konnte nicht wieder einschlafen, — ihre Gedanken wanderten unruhig umher und weilten am häufigsten und am längsten bei dem alten Riehl und seiner Tochter Agnes, sowie bei dem Manne, der die Letztere am vorhergehenden Abend besucht hatte.

„Unter dem väterlichen Dache," murmelte sie, sich ankleidend, „es ist abscheulich!"

Ihr Antlitz war bei dieser Vorstellung blaß geworden, ihre dunklen Augen blitzten unwillig und eine grübelnde Falte grub sich zwischen die zusammengezogenen Brauen ein.

„Wenn sie nur das Geld des Kleinen jetzt schon an sich reißen könnte," sprach sie halblaut, das Eckfenster des Wohnzimmers

schlußnahme in der Verordnung, welche für die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland Ursprungs- und Gesundheitsatteste in der durch Bekanntmachung vom 12. April 1883 eingeführten Form erfordert, nicht beseitigt werden würde.

Dem General-Gouverneur Frhr. von Soden in Deutsch-Ostafrika soll in einem Mitgliede des Auswärtigen Amtes ein Oberrichter beigegeben werden, um ihn bei der Ueberzahl seiner Geschäfte zu entlasten, wie er ja auch schon in dem Corvettencapitän Rüdiger einen eigenen Stellvertreter erhalten hat.

Ueber den Militär- und Marineetat finden fortgesetzt eingehende Berathungen statt, namentlich bezüglich des letzteren werden Mehrforderungen für systematische neue Einrichtungen erwogen, welche durch practische Erfahrungen der letzten Zeit nahe gelegt worden sind.

Das vollständige Mitgliederverzeichniß des demnächst zu berufenden deutschen Colonialraths ist das folgende: Colin, Geh. Hofrath, Stuttgart; von Hansemann, Geh. Commerzienrath, Berlin; Hernsheim, Direktor der Jaluit-Gesellschaft, Hamburg; Dr. Herzog, Wirkl. Geh. Rath, Staatssekretär in Berlin; Dr. Hespers, Ehrendomherr in Cöln; v. d. Heydt, Bankier früher in Elberfeld, jetzt in Berlin; Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Langenburg; v. Hofman, Staatsminister a. D., Berlin; Dr. v. Jacobi, Wirkl. Geh. Rath., Staatssekretär a. D., Berlin; Dr. Krätke, Geh. Ober-Postrath, Berlin; Langen, Geh. Commerzienrath, Cöln; Lucas, Direktor der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Berlin; Graf Joachim Pfeil, Berlin; Dr. Scharlach, Rechtsanwalt in Hamburg; Dr. Schröder-Poggelow, Direktor der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Berlin; Dr. Schweinfurth, Professor, Berlin; J. Thormälen, Kaufmann in Hamburg; Vohsen, Consul a. D., Berlin; Weber, Vizekonsul a. D., Berlin; A. Wörmann, Kaufmann, Hamburg.

Anläßlich der deutscherseits mit verschiedenen Staaten eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß von den betheiligten Regierungen über die Einzelheiten der Verhandlungen verabredungsgemäß das strengste Stillschweigen beobachtet wird. Alle in der Presse hierüber auftauchenden Mittheilungen entbehren deshalb jeder sicheren Grundlage und ihr Inhalt legt es nahe, daß sie häufig nur den Zweck verfolgen, Widerlegungen von authentischer Seite zu provoziren, um auf diesem Umwege der Wahrheit näher zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Regierung durch derartige, vielfach geradezu aus der Luft gegriffene Nachrichten, wie sie noch neuerdings, z. B. über die Verhandlungen mit Belgien, aus ausländischen Zeitungen in die deutsche Presse übergegangen sind, nicht veranlaßt sehen kann, aus ihrer, durch die Verhältnisse gebotenen Reserve herauszutreten.

Unter den verbündeten Regierungen Deutschlands schweben Erwägungen wegen Veranstaltung einer großen Ausstellung. Man ist einer deutsch-österreichischen Ausstellung nicht abgeneigt, doch sind noch keine bindende Beschlüsse gefaßt worden.

Die Wahlen zum Erfurter Parteitage der Socialdemokratie sind größtentheils vollzogen worden: 122 männliche Delegirte, zwei Frauen und ein Mädchen wurden, wie der „Reichsb." gezählt haben will, bis jetzt gewählt. Unter den Delegirten befinden sich zehn Reichstagsabgeordnete, drei Landtagsabgeordnete, zwei Stadtverordnete und ein Rechtsanwalt, Hands in Elberfeld. Sieben Delegirte sind als Führer der Opposition bekannt.

Ausland.

Frankreich. Unter Theilnahme mehrerer Minister ist in Marseille die feierliche Einweihung der dortigen neuen Canalanlagen vollzogen. Es wurden dabei auch mehrere Friedensreden gehalten. (vergl. Telegramm in letzter Nummer.) — In den Pariser Journalen tritt immer deutlicher die Befürchtung hervor, die neue russische Anleihe werde auch in Frankreich keinen Erfolg haben. Daneben wird behauptet, zwischen den Mächten des Dreibundes schwebten Verhandlungen wegen Eintritts Rumäniens in denselben. So weit sind aber die Dinge doch schwerlich gediehen. — Die Boulangisten veranstalteten in Champigny eine Trauerversammlung. Beachtet ist dieselbe nicht weiter. — Im Süden Frankreichs herrschen große Ueberschwemmungen, namentlich kommen aus dem Rhone-Gebiet sehr bittere Klagen. — Der Ausstand der Glasarbeiter wird kommende Woche wohl zu Ende gehen.

Großbritannien. Das Begräbniß des irischen Abgeordneten und Volksmannes Parnell hat unter ganz ungeheurem Zulauf stattgefunden. Die meisten irischen Parlamentsmitglieder und zahlreiche Vertreter irländischer Städte waren anwesend. Der Tod hat durch den heftigen Streit Parnells mit einem Theile seiner Landsleute, welcher in den letzten Jahren obwaltete, einen dicken Strich gemacht. Man gedenkt jetzt nur noch seiner energischen Vorkämpferschaft für Irland. — Ein Telegramm der „Times" aus Singapore besagt, nach Nachrichten aus Amoy von Ende September habe in einem etwa 40 Meilen von dort entfernten District ein Aufstand stattgefunden. Die chinesische Bevölkerung, gereizt durch fiskalische Mißbräuche bei der Lieferung von Salz, habe mehrere Mandorinen getödtet. Der Aufstand sei durch eine von Amoy entsandte Truppenabtheilung von etwa tausend Mann unterdrückt worden. — Nach einer Depesche aus Zanzibar wurde die belgische Congo-Expedition unter Führung des Hauptmannes Jacques, welche durch Deutschafrika bis zum Congo vordringen sollte, total vernichtet. Ueber dreihundert Theilnehmer der Expedition wurden getödtet. Aus Brüssel wird übrigens die Richtigkeit dieser Meldung bestritten. — Minister Hicks-Beach ist zum Führer des Unterhauses ausersehen. — Der Streik der Werftarbeiter scheint zu Ende zu gehen

Italien. Der auf einer Urlaubsreise befindliche russische Minister des Auswärtigen, von Giers, ist in Pallenza eingetroffen und dort vom Könige Carl von Rumänien in längerer Audienz empfangen. — Im Pantheon zu Rom hat der eine Woche lang wegen der bekannten Demonstration unterbrochen gewesene Gottesdienst wieder begonnen. Als nationale Huldigung soll auf den Sarg Viktor Emanuels ein bronzener Kranz niedergelegt werden.

Orient. In Belgrad macht es sehr böses Blut, daß der Exkönig Milan eine Anleihe von mehreren Millionen aufgenommen hat, zu deren Sicherheit das serbische Kronvermögen verpfändet ist. Die neue Anleihe wird wohl auch nicht sehr lange vorhalten, denn Milan ist bekanntlich ein notorischer Spieler. — In Athen wurde der griechische Dichter Demetrius Kokkors von einem Sergeanten auf offener Straße niedergeschossen, dem er die Hand seiner Tochter verweigert hatte. Auch aus anderen Theilen Griechenlands werden zahlreiche Gewaltthaten berichtet. — Aus Constantinopel heißt es, daß in letzter Zeit zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser wieder ein sehr herzlicher Briefwechsel stattgefunden hat. Ueberbringer desselben ist der im türkischen Dienste befindliche Offizier von der Goltz gewesen. — Die türkischen Truppen haben den aufständischen Arabern in Yemen eine neue Niederlage beigebracht.

Oesterreich-Ungarn. Wie in Pest, so haben auch in Wien die Parlamentsverhandlungen ohne weitere Feierlichkeiten ihren Anfang genommen. Die Sitzungen beschäftigen sich gegenwärtig ausschließlich mit inneröfterreichischen Angelegenheiten ohne weitergehendes Interesse.

Rußland. Wie es heißt, soll die bevorstehende silberne Hochzeit des russischen Kaiserpaares im engsten Familienkreise in Livadia in der Krim begangen werden. — In den deutschen Wolgakolonieen ist in Folge totaler Mißernte ein großer Nothstand ausgebrochen. Tausende von Bettlern ziehen im elendesten Zustande von Dorf zu Dorf, um ein Stück Brod zu finden. Tausende liegen auch am Typhus darnieder. — Von den französischen Ausstellern auf der Moskauer Ausstellung haben nach Schluß derselben verschiedene durchbrennen wollen. Man erwischte sie aber an der Grenze. — Die Frau eines reichen jüdischen Goldmannes in Petersburg, Scherewsky, welche zum Christenthum übertrat, hat aus dem väterlichen Hause ihre beiden Söhne entführt. Die Geschichte erregt großes Aufsehen. — In Kiew ist eine Fabrik von falschen Rubelscheinen entdeckt und bedeutende Summen von täuschend nachgeahmten Falsifikaten mit Beschlag belegt. Große Posten falscher Scheine sind bereits in das Ausland gebracht. — In Moskau ist eine Nihilistin verhaftet. Bei der Person sollen sehr wichtige Dokumente gefunden worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 8. October. (Verbrüht.) Das Kind des Schumachers J. zog in einem unbewachten Augenblick einen großen Topf heißen Kaffees vom Feuerherd herunter und verbrühte sich mit der fast siedenden Flüssigkeit die Brust, den Leib und die Beine. Das arme Wesen lebt noch.

— **Schwetz**, 8. October. (Altarbrand). Seit dem 1. Oktober werden in der hiesigen Klosterkirche Abendandachten abgehalten. Bei dieser Gelegenheit gerieth an einem der letzten Abende ein sehr werthvolles Altarbild durch eine der brennenden Kerzen in Brand. Glücklicherweise wurde der Vorgang sofort bemerkt, so daß das Bild nur wenig beschädigt wurde. Die Aufregung, namentlich unter dem weiblichen Theile der Kirchenbesucher, war bei diesem seltenen Vorfall eine ganz ungeheure. Jammer und Wehklagen erfüllten das Gotteshaus und nur allmählich beruhigte sich die Menge.

— **Graudenz**, 9. October. (Ueberfahren.) Der am Donnerstag Abend von Station Gruppe nach Graudenz abgehende letzte Zug überholte mehrere hundert Meter hinter dem Bahnübergange bei Wärterbude 6 ein längs des Geleises fahrendes einspänniges Fuhrwerk. Trotzdem der Locomotivführer sofort Nothsignal gab, auch der Zug nach Möglichkeit gebremst wurde, konnte nicht verhindert werden, daß das Fuhrwerk überfahren wurde. Die Trümmer des total zerbrochenen Wagens, das noch lebende aber stark beschädigte Pferd sowie der von der Maschine noch mehrere Meter mitgeschleifte todte Körper des Kutschers wirkten erschütternd auf die Mitreisenden. Der Verunglückte hat offenbar in der Dunkelheit die Eisenbahnstrecke für den Parallelweg gehalten und ist auf ersterer im Schritt langsam weiter gefahren. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte seitens des Fahrpersonals nicht festgestellt werden; von Station Graudenz wurde noch an demselben Abend das Erforderliche zur Wegschaffung der Trümmer 2c. veranlaßt. (Gr. G.)

— **Bromberg**, 9. Octbr. (Ein Flußbad) dürfte bei der gegenwärtigen kühlen Temperatur kaum noch ein Genuß zu nennen sein. Gleichwohl giebt es hier, wie wir uns heute in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Okollo überzeugten, noch verschiedene Herren, die in früher Morgenstunde ein kaltes Bad in der Brahe nehmen und sich offenbar sehr wohl dabei fühlen. Vom sanitären Standpunkt aus mag ja gegen ein solches Bad nichts einzuwenden sein, aber ein etwas „frohes" Vergnügen bleibt es immerhin.

— **Bromberg**, 9. October. (Selbstmord.) Der Kutscher eines hiesigen Speditionsgeschäftes stürzte sich in vergangener Nacht in einem Anfall von Geistesstörung in die Brahe. Die sofort angestellten Rettungsversuche hatte keinen Erfolg. Die Leiche des Ertrunkenen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

— **Wreschen**, 7. October. (Seltene Beute.) Als die Dienstleute des Ansiedelungsgutes Ossowo Morgens den Kuhstall geöffnet hatten, fanden sie in einem Winkel ein hier fast gänzlich unbekanntes Thier, einen großen fetten Dachs. Der ungebetene Gast wurde getödtet

Locales.

Thorn, den 10. Oktober 1891.

() **Ein Ausfuhrverbot** auf Oelkuchen hat, wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, die russische Regierung erlassen. Die Zollkammer in Alexandrowo hat bereits entsprechende Anweisung erhalten.

— **Bestätigung** Der zum Kämmerer unserer Commune gewählte Herr Rechtsanwalt Stachowitz aus Carthaus ist von dem Herrn Regierungspräsidenten von Marienwerder bestätigt worden.

— **Militärisches.** Dr. Zahn, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 3. Bataillon des Infant.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension, dem Charakter als Ober-Stabsarzt 2. Klasse und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

— **Gustav-Adolf-Zweigverein.** Derselbe gedenkt in diesem Jahre am 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in Leibitsch eine Feier zu veranstalten. Die Festpredigt hat Prediger Jeroschewitz-Schillno übernommen, den Bericht wird Pfarrer Jacobi-Thorn halten.

— **Liederabend** Nachstehend veröffentlichen wir das Programm für den morgen Abend in der Aula der Bürgerschule stattfindenden Liederabend der Damen Neitzel (Sopran) und Albrecht (Alt): Arie aus dem Waffenschmidt „Er schläft", Lortzing, (Frl. Helene Neitzel.) — Solvejgs Lied, Grieg Wie bist Du meine Königin, Brahms Ein Obdach, Kahn. Kinderlied „Draußen im Garten", Hans Schmidt, (Frl Marie Albrecht) — Duett: „Guarda che bianca luna", Campana. Duett: Entfernung, Lassen. Duett: Boten der Liebe, Brahms, (Frl. Neitzel und Frl. Albrecht.) — Die Uhr, Löwe. Volkslied „Habt ihr meinen Schatz gesehen", Hans Schmidt, (Frl. Albrecht.) — Waldesgespräch, Schumann. Du fragst mich täglich, Meyer (Helmund). O laß' mich träumen, Sullivan. Der Wildfang, Pirani. (Frl. Neitzel.) — Duett: „An die Nachtigall", Schumann Duett: Schön Blümelein, Schumann Duett: Wir Schwestern zwei, wir schönen, Brahms, (Frl. Neitzel und Frl. Albrecht.)

() **Wahl.** Herr Salo Lewin, Inhaber der Firma Louis Lewin, hierselbst ist Seitens der Section 1 der Ziegelei-Berufs-Genossenschaft zum Vertrauensmann für den zweiten Bezirk gewählt worden. Der genannte Bezirk umfaßt die Kreise Thorn und Culm, in welchen sich 37 Ziegeleien befinden.

— **Ernennungen** Der Kaiser hat die Oberpräsidenten Graf zu Stolberg-Wernigerode zu Königsberg, Staatsminister von Puttkamer zu Stettin und Staatsminister von Goßler zu Danzig für die Dauer ihrer jetzigen Amtsverwaltung zu Staatscommissaren für die Ostpreußische bezw. Pommersche, Westpreußische und Neue Westpreußische Landschaft ernannt.

— **Jagd** Vom 16. Oktober (nicht vom 15.) ab dürfen weibliches Roth- und Damwild, sowie Ricken geschossen werden.

— **Personalien von der Post.** Versetzt sind: die Ober-Postassistenten Schmidt von Dirschau nach Löbau Westpr. und Böge von Dirschau nach Lautenburg Westpr., die Postassistenten Hälbich von Christburg nach Hamburg, Gramsch von Hamburg nach Christburg und Cunitz von Terespol nach Jablonowo, die Postverwalter Grall von Naymowo nach Simonsdorf und Hildebrandt von Jablonowo nach Terespol

— **Die Central-Verwaltung** des Vereins Westpreußischer Landwirthe wendet sich an die Landwirthe Westpreußens mit folgender Bekanntmachung: Ein von dem Wandergärtner R. Mertens verfaßtes und im Verlage von Rudolf Bechtold und Comp. in Wiesbaden erschienenes „Dörrbüchlein für den kleinen Haushalt" dürfte den Landwirthen und Obstzüchtern der Provinz eine Anregung zur lohnenden Obstverwerthung bieten. Die in diesem Schriftchen näher beschriebene Geisenheimer Herddörre liefert fast kostenlos und ohne große Mühe ein vorzügliches Dörrobst, welches zu guten Preisen abzusetzen ist. Der Dörrapparat läßt sich in jeder Küche bequem auf der Kochmaschine aufstellen und ist leicht zu handhaben. Sein Preis stellt sich auf 39 Mk. bezw. 31,50 Mk., ist also verhältnißmäßig gering, und wird die Anschaffung des Apparates leicht zu bewerkstelligen sein, wenn sich die Obstzüchter einer Ortschaft oder eines kleinen Distrikts, resp. eines Obstbau- oder landwirthschaftlichen Vereins vereinigen.

— **Die Einnahmen** der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Monat September 1891 nach provisorischer Feststellung 183 000 Mk. gegen 155 000 Mk. nach provisorischer Feststellung im September 1890, mithin mehr 28 000 Mk. Die definitive Einnahme im September 1890 betrug 166 617 Mk.

öffnend und einen Blick auf die Straße werfend, welche ziemlich breit war, und von diesem Fenster aus in gerader Linie bis zum Thor übersehen werden konnte.

Vom nahen Thurme schlug es fünf. — Clara blickte unruhig nach dem Vater aus, was konnte denn nur geschehen sein, um sein ungebührlich langes Ausbleiben zu rechtfertigen? Dergleichen war ja noch niemals vorgekommen.

Eine ganze Weile blieb Clara vor dem offenen Fenster stehen, indem sie angestrengt auf jedes Geräusch horchte. Da zuckte sie plötzlich erschreckt zusammen, das Rollen eines Wagens drang aus der Ferne an ihr Ohr.

„Es wird eine Extra-Post sein," sprach sie halblaut „ich bin ganz übernächtigt und nervös. Wäre der Vater doch nur erst hier."

Der Wagen kam jetzt näher, es war keine Extra-Post, sondern eine Droschke. Das war allerdings etwas Seltsames, Unerhörtes. —

Jetzt rasselte der Wagen an ihrem Hause vorüber. Athemlos starrte Clara durch das Fenster des geschlossenen Wagens und sank mit einem Schreckensschrei auf den neben ihr stehenden Stuhl. War's denn Wirklichkeit, was sie soeben erblickt, oder ein häßliches Traumbild? — Nein, es konnte nicht wahr sein, — der alte ehrliche Riehl wie ein Verbrecher zwischen einem Gensdarm und einem Polizeidiener! — Jetzt klingelte es heftig an der Hausthüre, sie stürzte hinaus, — da hatte die Magd schon geöffnet. Es war der Stadtsecretär, welcher mit rauhklingender Stimme „guten Morgen!" sagte und dann langsam in's Wohnzimmer trat. Sein sonst so lebhaft geröthetes Gesicht war aschgrau, die Augen hatten einen gespenstischen Blick, der gute Herr schien in dieser Nacht um zehn Jahre gealtert zu sein. Er ließ sich schwer in seinen Sessel niederfallen.

„Um Gotteswillen, Vater, was ist geschehen?" fragte Clara, zitternd zu ihm tretend.

„Genug, um einen ehrlichen Menschen verrückt zu machen," stieß der Sekretär hervor.

„Ich sah den alten Riehl ebens vorbeifahren —"

„Jawohl, jawohl, per Droschke und in sicherer Begleitung, nicht wahr? — Herr Gott im Himmel, konntest Du Dir diesen alten Mann wohl jemals als Mörder vorstellen, mein Kind?"

Clara blickte ihn entsetzt an und schüttelte dann den Kopf. „Ihr habt ihn doch nicht als Mörder verhaften lassen, Vater? — Das wäre ein so abscheulicher, ja, verbrecherischer Irrthum, daß die Steine darüber gen Himmel schreien müßten"

„O, die würden, selbst wenn sie Zeugniß ablegen könnten, stumm bleiben," seufzte der alte Herr, „glaubst Du vielleicht, daß es mir in meiner polizeilichen Eigenschaft Vergnügen bereitet hat, meinen liebsten Freund, auf dessen Rechtschaffenheit und sittlich reinen Charakter ich ohne Besinnen mein Leben verwettet hätte, als Mörder verhaften zu lassen, daß mir solches ohne bündige Beweise nur möglich wäre? — Ja, ja, Kind, es ist so, Dein Protest kann gar nichts an der ungeheuerlichen Thatsache ändern, daß Riehl selber der Mörder seines Enkels ist."

„Nein, nein, es kann nicht wahr sein!" schrie Clara, „er müßte denn wahnsinnig gewesen sein."

Brandner blickte sie betroffen an, seine Augen belebten sich wie von einem erlösenden Gedanken. „Wahnsinnig!" sagte er langsam, „das mag seine Richtigkeit haben, mein Kind, denn unheimlich ist der Unglückliche mir schon länger vorgekommen. Ich will Dir jetzt Alles der Reihe nach erzählen, sorge nur erst für eine recht starke Tasse Kaffee, damit meine Lebensgeister ein wenig aufgefrischt werden. Hab' mich noch nie in meinem Leben so jammervoll und elend gefühlt, wie jetzt nach dieser schrecklichen Nacht."

Clara eilte rasch nach der Küche, um den Kaffee selber zu bereiten. Während der Vater sich daran stärkte, trat sie an's Fenster, um theilnahmlos hinauszustarren, nur dem einen unfaßbaren Gedanken nachhängend.

(Fortsetzung folgt.)

— **Zum Schutze gegen Schneeverwehungen** sind bei unseren Eisenbahnstrecken die verschiedensten Vorkehrungen getroffen worden, welche sich aber theilweise für ungeeignet erwiesen haben. In letzterer Zeit macht man Versuche mit Gaze, welche in etwa Meterhöhe über Pfähle gezogen wird. Diese Art von Schutzvorrichtungen kann man auf der Eisenbahnstrecke Dirschau=Bromberg erblicken. Wenn die angewandte Gaze im Stande sein wird, auf längere Zeit der Witterung Stand zu halten, ohne durch den Rost zerfressen zu werden, dann dürften diese Schutzvorrichtungen bald allgemein eingeführt werden.

— **Die ostpreußische „Schusterpastete"** hat kürzlich auch auf der kaiserlichen Tafel geprangt. Bei einer Mittagstafel hatte der Kaiser, so berichtet die „Lycker Ztg.", in Theerbude den Wunsch geäußert, landesübliche Gerichte kennen zu lernen, und es wurde von den einheimischen Herren die sog. „Schusterpastete" hervorgehoben, die der Gastwirth Bolck in Goldap vorzüglich zuzubereiten verstände. Er erhielt sofort einen Auftrag vom Hofmarschall und noch an demselben Tage überreichte Cantor Hermann, der zum Stimmen des Claviers ins Jagdschloß gerufen war, die wohlverpackte „Schusterpastete". Sie soll dem Kaiser gut gemundet haben. Ueberhaupt wurde die kaiserliche Küche mit einheimischen Erzeugnissen reich versehen. Große Krebse waren reichlich vorhanden, eben so schöne Aale und Schleie. Nuß hat es sich nicht nehmen lassen, mit seinen berühmten Neunaugen aufzuwarten.

() **Garnison-Feuerwehr.** Eine Uebung derselben hat gestern Nachmittag auf dem Hofe der früheren Garnison=Bäckerei stattgefunden.

() **Auf der Uferbahn** wächst jetzt, nachdem die Zuckerfabriken unserer Gegend die Campagne eröffnet haben, der Verkehr in einer noch vor kurzer Zeit kaum vorausgesehenen Weise. Außer den gewöhnlichen Wagenladungsgütern, Kohlen, Eisen 2c. treffen auch große Mengen Rohzucker, die zu Kahn verladen und nach Neufahrwasser zum überseeischen Exportversandt werden.

— **Schwurgericht.** In der beendeten vierten Schwurgerichtsperiode sind im Ganzen 15 Anklagesachen zur Erledigung gekommen. Davon betrafen 2 Mord, 1 Kindesmord, 4 Raub, 3 Sittlichkeitsverbrechen, 4 Meineid und 1 Verbrechen im Amte. Von 17 Angeklagten wurden 12 verurtheilt, 5 freigesprochen. Zwei Personen wurden zum Tode verurtheilt, 3 erhielten Zuchthaus von 12, 2 und einem Jahre und 7 Gefängnißstrafen zwischen 6 Monaten und 2½ Jahren.

— **Strafkammer.** Auch heute fand eine Sitzung statt. Der rückfällige Dieb, Arbeiter Casimir Bilewski aus Podgorz, zur Zeit hier in Haft, wurde wegen Gänsediebstahls in 5 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; wegen Hehlerei, verübt an den von Bilewski entwendeten Gänsen, erhielt die Arbeiterfrau Margaretha Rutkowski aus Podgorz 1 Woche Gefängniß und die Arbeiterfrauen Marianna Wozniak und Johanna Niedzwicki ebendaher je 4 Wochen Gefängniß; die wegen gleichen Vergehens angeklagte Fuhrmannsfrau Emilie Pahl aus Podgorz wurde freigesprochen. Gegen den Arbeiter Carl Krebs aus Ruda wurde wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung auf 9 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft erkannt. Der Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Culmsee wurde wegen Nöthigung, Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit 6 Wochen Gefängniß, wovon 5 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet sind, bestraft. 1 Sache wurde vertagt.

— **Gefunden:** Ein Zinzenez am Bromberger Thor; — eine Denkmünze in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

Die elektrische Ausstellung in Frankfurt a. Main hat jetzt eine Million Besucher erhalten. Der millionste Besucher war ein Soldat aus einem in Kolmar im Elsaß stehenden Jägerbataillon. Der Schluß der brillant gelungenen Ausstellung wird im Laufe dieses Monats, mit ziemlichem Ueberschuß (?), erfolgen.

Den Sammlungen des Hohenzollern=Museums in Berlin sind in diesen Tagen wieder zahlreiche Gegenstände, meist aus dem Nachlasse der verstorbenen Kaiserin Augusta stammend, einverleibt worden. Einige dieser Gegestände sind Andenken an die Königin Luise und haben demgemäß auch in jenen beiden Räumen Aufstellung gefunden, welche der Erinnerung an die Entschlafene geweiht sind. Man bemerkt einen kleinen bunten Kasten mit farbig umrandeten Billetpapier und Kuverts, welche die Königin zu benutzen pflegte, ferner ein Kuvert mit einer Haarlocke der Verstorbenen und eine Photographie von dem schlichten Badehotel, in welchem die Königen Luise 1806 während ihres Aufenthaltes in Pyrmont gewohnt hat. In den Räumen der hochseligen Kaiserin Augusta hat das in Polisanderholz hergestellte und mit Goldfriesen geschmückte Pianino, welches die hohe Frau während ihres Aufenthaltes in Koblenz oftmals zu benutzen pflegte, Aufstellung gefunden. Das schöngebaute Instrument ist ein Geschenk des Holieferanten Karl Mandin=Koblenz und zeichnet sich durch einen besonders schönen Ton aus. Weiter ist der in Polisanderholz gearbeitete Malkasten der Kaiserin bemerkenswerth. Derselbe ist in früherer Zeit vielfach benutzt worden, da die Kaiserin, als ihr Gesundheitszustand noch besser und ihre Hand fester war, sich gern mit Malen zu beschäftigen pflegte. Eine werthvolle Bereicherung haben auch die Erinnerungsstücke an Kaiser Wilhelm I. erfahren. Hinzugetreten ist eine große Briefmarkentasche von länglicher Form, außen in rothem, innen in hellem Leder gearbeitet, die erste Brieftasche, welche der entschlafene Monarch in seiner Jugendheit erhalten hatte. In dem einen der beieden Kaiser Friedrich=Zimmer fallen noch zwei vortreffliche große Blätter unter Glas und Rahmen auf, welche die Taufe der Prinzessin Viktoria, jetzigen Kaiserin Friedrich, in Buckingham Palace im Jahre 1841 und die Trauung der hohen Frau mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, den späteren Kaiser Friedrich, am 25. Januar 1858 mit großem Figuren=Reichthume darstellen.

Medaillen zur Kaiser=Parade. Der Saale=Ztg. wird geschrieben: Die Mannschaften des vierten und elften Armeekorps, welche in der Kaiser=Parade bei Erfurt gestanden, haben statt der bei solchen Anlässen üblichen 50 Pfennige eine sehr hübsche Denkmünze erhalten. Dieselbe hat die Größe eines Fünfmarkstückes, ist gut versilbert und zeigt auf der einen Seite den Kopf des Kaisers mit Vollbart und der Umschrift: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser, König von Preußen", auf der anderen Seite eine Gruppe von je einem Kürassier, Ulan, Husar, Musketier und Artillerist mit der Überschrift: „Kaisermanöver 1891." Zeichnung und Prägung der Denkmünze sind gleich vorzüglich.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 10. October	0,10	über Null.
Warschau, den 7. October	0.53	„ „
Culm, den 9. October	0,02	„ „
Brahemünde, den 9. October	2,44	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 9. October	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 10 October

Tendenz der Fondsbörse: fest.		10. 10. 91.	9. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	2 3,50	213,—
	Wechsel auf Warschau kurz	212,80	212,70
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,—	98,—
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	66,50	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	64,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,40	94,40
	Disconto Commandit Antheile	175,60	174,40
	Oesterr. Creditactien	154,—	153,25
	Oesterreichische Banknoten	173,35	173,20
Weizen:	October	227,—	225,25
	November=December	228,50	225,25
	loco in New=York	107,50	106,60
Roggen:	loco	236,—	235,—
	October	239,—	235,—
	October-November	235,—	231,—
	November-December	233,—	229,—
Rüböl:	October	62,10	62,20
	April=Mai	61,—	60,80
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,90	50,50
	70er October	50,40	49,90
	70er November=December	50,70	50,20

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard=Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Verkauf
von altem Lagerstroh
Dienstag d. 13. Octbr. 1891
Nachmittags: 2 Uhr im Fort II.
„ 3 „ im Fort III.
„ 4 Uhr a. d. Jacobsbaracke u.
„ 4½ Uhr im Arresthause.
Mittwoch, d. 14. Octbr. 1891
Nachmittags: 2 Uhr i. d. Artillerief. II,
„ 3 Uhr a. d. Leipzifcherthorf.
Garnison-Verwaltung.

Ausverkauf
sämmtlicher Zuthaten für
Papier- und Stoffblumen
zu billigsten Preisen bei
A. Kube,
jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

Ein Uebel
ist leichter zu verhüten als zu heilen. Dieser allgemein höchst beachtenswerthe Grundsatz gilt namentlich für Zahn- u. Mundpflege, für welche laut Reichs-Medizinal-Anzeiger v. Nov. 1886 die **Thymol-Zahnpräparate** von **Carl Kreller** in Nürnberg mit Recht als das Vorzüglichste empfohlen zu werden verdienen.
Zahnpasta, —50 Pfg. **Zahnpulver**, —50 Pfg.
Mundwasseressenz, Mk. 1 — u. — 50 Pf.
mit Gebrauchsanweisung und Gutachten anerkannter Autoritäten der Medizin u. Chemie bei Apoth. J. Mentz.

Kohlen
offerirt zum billigsten Preise
Prima Qualität
Mocker Concordia.

Gute, auf Sand gewachsene, weiße
Eßkartoffeln
liefert für 3 Mk. p. 100 Pfd. frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia**, wohin Bestellungen zu richten sind.

Fabrik-Kartoffeln
kauft zu **höchsten** Preisen.
B. Hozakowski-Thorn.

Offerire zur Saison:
ff. Aal-Gelée dicke St. Postdose M. 5,50
„ do. „ mittel „ „ 4,—
„ Elb Neunaugen Postfaß „ 5,—
„ Caviar per Pfd. „ 3,50
„ Ural „ „ 4,—
„ Berl. Rollmops Postfaß „ 2,—
„ Kiel. Bücklinge Postkiste „ 2,50
W. Voss,
Fischräucherei, Fischconserven u. Braterei
Ottensen, Lobuschstraße 19.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt
Bestellungen per Postkarte
J. Globig, Kl. Mocker.

Wasch- und Plätt-Anstalt
von
L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 106
Annahme jeder Wäsche.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten „ 20 Pfg. an
Glanztapeten „ 30 Pfg. an
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler. Minden Westfalen.

Für mein Fleisch- u. Wurstgeschäft suche von sofort ein
Ladenmädchen.
Bewerbungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.
J. Frohnert, Allenstein.

Empfehle gut Mittagstisch u. Wirth, Paulinstr. 107. Ebendas. billig Logis.

Restaurant „Zum Augustiner“
Paul Westphal,
Altstädtischer Markt Nr. 20
eröffnet mit heutigem Tage seine Localitäten dem geehrten Publikum und bittet um gütigen Zuspruch.
Für **reichhaltige Speisen-Karte und gute Getränke** ist bestens Sorge getragen.
Für **Vereine u. kleinere Gesellschaften** stehen einzelne Zimmer zur Verfügung.

Artistisch-Photographische Anstalt.
L. Basilius,
Posen. Thorn, Bromberg.
Mauerstraße 22.
Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich am hiesigen Platze **ein der Neuzeit entsprechendes photographisches Geschäft** eröffnet habe, und hoffe dasselbe Vertrauen, welches mir in anderen Städten entgegengebracht wird, auch hier durch meine Leistungsfähigkeit zu erwerben
L. Basilius.

In
M. Palm's Reitinstitut
beginnt wieder der **Reitunterricht**. Damenreitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gutgerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gutgerittene Pferde zur Verfügung.
Restaurant befindet sich im Reit-Institut.
Es ladet zur gefälligen Betheiligung und Besuch ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
M. Palm.

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-magazin
M. KULESZA
THORN,
Altstädtischer Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt
zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe — schwarz und farbig Sammete, Peluche, Kleiderstoffe, Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle, Abgepasste Roben, Damenschlafröcke, Jupons, Schürzen, Shawls u. Tücher, Flanelle,	Parchente, Linons u. Shirtinge, Hemdentuche und Madapolame, Negligéstoffe, Stickereien, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bielefelder und Schlesische Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,	Teppiche, Bett- u. Pultvorleg., Tisch- u. Bettdecken Schlaf- und Steppdecken, Reiseplaids, Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos, Möbel-Crêpes und Cretetonnes, Gardinen, Tricotagen, Damenstrümpfe, Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco!

Altstadt, (17 neu) 296 **Geschw. Bayer,** Altstadt, 296 (17 neu).
Erlauben sich den **Eingang** ihrer
Neuheiten
für die Herbst- u. Winter-Saison
anzuzeigen.
Modellhüte, wie sämmtliche **Damen- und Kinderhüte** bei **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**

Kohlen
in **Waggonladung**, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen**, liefert franco Haus
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

Lehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-Mocker.

Bratheringe, Aal-Bricken
(à la Neunaugen marinirt)
empfing u. empfiehlt
Rudolf Meyer, Podgorz.

Heute: Liederabend.
Frl. Neitzel u. Frl. Albrecht.
Aula der Bürgerschule 8 Uhr. Billets à 2 u. 1 Mk. b. Walter Lambeck.

Renovirt! Renovirt!
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
Restauration,
Katharinenstr. 3, bekannt unter dem Namen „**Conservativer Keller**“ von heute ab, wieder eröffnet ist.
Ausschank von **Schönbuscher und Augustiner**, sow. vorzügl. „**Weißbier.**“
Für **warme u. kalte Küche** wird besonders gesorgt werden.
Hochachtungsvoll
J. Matuszak.

Neuheiten
für die Winter-Saison.
Modellhüte
Elegante garnirte und ungarnirte
Damen- u. Kinderhüte
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Minna Mack Nachfolg.
Altstädt. Markt 164

Schweizer-
Elbinger-
Limburger-
Tilsiter-
Käse
Berliner Kuhkäschen
empfiehlt in **schöner, fetter Waare**
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße Nr. 172.

Dem geehrten Publikum von **Podgorz und Thorn** erlaube ich mir die Anzeige, daß ich mich in
Podgorz Nr. 148
niedergelassen habe, und empfehle mich sämmtliche mir übergebenen
Arbeiten
propper und reell auszuführen.
A. Rysiewski,
Schlossermeister.

Den Tanzunterrichts-Cursus
beginne ich **Anfang nächster Woche** und nehme gefl. Anmeldungen hierzu am **Sonnabend, 10. und Sonntag, 11. d. Mts, Windstr. 5,** I. persönlich entgegen. Hochachtend
J. v. Wituski,
Balletmeister.

Wir sind gestern hier eingetroffen und nehmen Anmeldungen zu dem bereits annoncirten **Cursus** für
Körperbildung u. Tanz
von **Montag den 12. October** an, in unserer Wohnung, **Schuhmacherstr., Haus des Herrn Rupinski II. Etg.** entgegen.
Hochachtungsvoll
C. Haupt u. Frau
Tanz- u. Balletmeister.

Einem geehrten Publik. zur Anzeige, daß ich auf 6—8 Tage mit meinem **Verkaufslager** von
Zauber-Apparaten, Vexir-, Scherz-Artikeln u. s. w. hier anwesend bin und den Einkauf **schönster Unterhaltungsspiele** in Gesellschaften empfehle.
A. Nolte.
Eröffnung: heute **Sonntag** d. 11. d. M. im Laden — **Culmerstr. 1. (305.)**
Preislisten daselbst gratis

Eine schön gezeichnete
Ulmer-Dogge,
1 Jahr alt, **billig** zu verkaufen. Näh. bei Hrn **R. Weinmann**, Elisabethstr. 2. 1 m. W. Coppernicusstr. 30. **Schmidt.**

Schützen-Haus.
Sonntag, den 11. October cr.
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.
Programm u. A.:
„Große Fantasie“ a. d. Op: „Cavalleria Rusticana.“ von **Pietro Mascagnie.**

Gustav-Adolf-Zweigverein.
Mittwoch, den 14. d. Monats, Nachmittags 3 Uhr
Feier in der Kirche zu Leibitsch.

Gesangs-Abtheilung.
Montag Abend, pünktlich 9 Uhr:
General-Versammlung.

Sanitäts- Kolonne.
Sonntag, den 11. d. Nachm. 4 Uhr.

Königl. Gymnasium.
Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Freitag, den 9. u. Sonnabend, den 10. October**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer bereit. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.
Dr. Hayduck
Director.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnenseminar in Thorn.
Das Wintersemester beginnt **Donnerstag, den 15 October.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich
Sonnabend, 10. und Mittwoch, den 14. October,
Vormittags 11 Uhr
im Schulhause (Zimmer Nr. 1) bereit.
Thorn, den 1. October 1891.
C. Schulz, Director.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
in Thorn, Breitestraße 51.
I. u. II. Kl. halbjähr. Cursus. Beginn den **12. Octbr.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung.
Näheres durch die Prospecte.
Frl. Clara Rothe Vorsteh.

Für die Herbst und Wintersaison
ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpap., Holzsachen u. Pappartikel z. bemalen, M. — vorlagen in grosser Auswahl.
F. F. Schwartz.

„Corsets“

neust. Mo in größter Auswahl, sowie Geradehalter u. sanitären Vorschriften gestr. **Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner**
empfehlen
Lewin & Littauer.

Montag u. Dienstag bleibt meine
Bade-Anstalt geschlossen.
Louis Lewin.

Synagogale Nachrichten.
Sonntag: Abendandacht 5¼ Uhr.
Montag: Seelenfeier Vorm. 10¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 238.

Sonntag, den 11. October 1891.

Die Westpreußische Gewerbekammer

übersendet uns soeben ihren von den zuständigen Ministern genehmigten Jahresbericht pro 1890. Wir entnehmen demselben zunächst die folgenden Bemerkungen über die Lage der Industrie: „Die Löhne der Arbeiter steigern sich stetig, ohne daß letztere deshalb von ihrem Wandertriebe abgehalten werden können. Für die Fabrikanten ist es außerordentlich schwer und mit großen Opfern verbunden, sich einen Stamm guter Arbeiter zu erhalten, der zum Betriebe unerläßlich ist. Diese in der ganzen Provinz wahrgenommene Schwierigkeit wurde in der Stadt Danzig wesentlich erhöht durch das Vorgehen der Königlichen Gewehrfabrik, welche plötzlich große Arbeitermassen einstellte und außerordentlich hohe Löhne bewilligte. Die Privatindustrie und auch die anderen staatlichen Betriebe mußten daher nach und nach mit ihren Löhnen in die Höhe gehen und, da erstere nicht in der Lage war, diese Lohnerhöhung auf die Besteller abzuwälzen, mußten die Arbeitgeber diese Differenz tragen.

Selbst bei einer Erhöhung der Löhne bei unausgebildeten Arbeitern um 10 pCt., bei in technischen Arbeiten ausgebildeten Gesellen um 52 pCt., und darüber, war es nur in geringem Umfange möglich, brauchbare Kräfte zu erhalten, aber ganz unausführbar war es, auch nur einigermaßen brauchbare Leute neu heranzuziehen.

Jetzt hat die Gewehrfabrik einen großen Theil ihrer Arbeiter wieder entlassen, die Bewilligung der überaus hohen Löhne hat bei den Arbeitern indessen, wenn sie nunmehr wieder mit Löhnen sich begnügen müssen, wie sie unter normalen Verhältnissen bewilligt werden können, eine nur schwer zu überwindende Unzufriedenheit hervorgerufen, mit der die Arbeitgeber zu rechnen und darunter zu leiden haben. Nicht allein aber diese Unzufriedenheit erschwert der Privatindustrie den Betrieb, sondern auch der Rückgang in der Befähigung der Arbeiter, welches in Folge der Einseitigkeit der Beschäftigung in der Gewehrfabrik häufig zu Tage getreten ist.

Was nun die Arbeiterbewegung anbetrifft, so wird es wohl der Zeit überlassen bleiben müssen, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, dagegen ließe sich wohl die örtliche, von der Königlichen Gewehrfabrik herbeigeführte Betriebsstörung vermeiden, wenn diese Fabrik ihre Arbeitereinstellungen nicht ferner so plötzlich vornehmen und die Arbeitskräfte aus weiterer Entfernung heranziehen, vor Allem aber in der Lohnfestsetzung sich den örtlichen Verhältnissen anpassen wollte.

Ueber die allgemeine Lage des Handwerks sagt der Bericht:

Eine wesentliche Veränderung hat das verflossene Jahr in den Verhältnissen des Handwerks in der Provinz Westpreußen nicht gebracht und die Zustände sind in Allgemeinen dieselben geblieben wie im Vorjahre. Im Anfange des Jahres schien es an verschiedenen Stellen der Provinz, als sollte das Geschäftsjahr ein besseres werden. Aber die so leicht entstehenden Strikes wirken meistens nach beiden Seiten, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nachtheilig, wie es in Thorn und an anderen Orten der Fall war. Durch den Strike wird nicht allein der Unternehmer, sondern auch, was noch viel wichtiger ist, das Publikum stutzig, das, wenn die Arbeitseinstellung einige Zeit dauert, manche beabsichtigten Arbeiten, besonders im Baugewerbe, unterläßt. Ob die neue gesetzliche Einrichtung der gewerblichen Schiedsgerichte, welche als Einigungsämter angesehen werden, diesen Zuständen wird Abhilfe schaffen können, muß man abwarten.

Die Verhältnisse an der russischen Grenze sind unverändert geblieben. Noch immer besteht die nachtheilige Abschließung. Zu manchen schon bekannten Uebeln tritt in jetziger Zeit noch die Theuerung der Lebensmittel hinzu. Besonders die hohen Fleischpreise erschweren vielen kleinen Handwerkern die Beschaffung ihres Lebensunterhalts.

Dieim vorigen Jahre errichtete Vorbildersammlung des gewerblichen Centralvereins hat gute Fortschritte gemacht. Nicht nur hat sich in Danzig der Besuch der Sammlung und die Benutzung der Vorbilder gesteigert, sondern es werden jetzt auch aus der Provinz oft Vorlagen von Handwerkern und anderen Interessenten verlangt, so daß sich die Direction bald veranlaßt sehen wird, wenn nur die Geldmittel vorhanden sind, zur Anschaffung von Duplikaten zu schreiten.

Die Innungen in der Provinz sind sich im Ganzen ihrer Aufgaben wohl bewußt und geben sich große Mühe, das Fortkommen ihrer Genossen zu fördern, wobei sie auf die kräftige Unterstützung der Behörden rechnen. Die Einrichtungen von Kranken- und Sterbekassen sind auch in diesem Jahre wiederholt erfolgt. Die Fleischerinnung in Graudenz hat eine Versicherung ins Leben treten lassen, welche ihr Vieh vor Finnen- und Tuberkuloseschäden schützen soll. Das Statut hierfür wird in nächster Zeit den Behörden zur Genehmigung vorgelegen werden.

Von vielen Seiten wird noch immer der allgemeine Befähigungsnachweis als ein Hauptmittel zur Hebung des Handwerks betont. Andererseits verneint man dies wieder oder will den Befähigungsnachweis wenigstens auf das Bau- (Maurer- und Zimmer-) Gewerbe beschränkt wissen.

Vermischtes.

Die „alte Rieke“, jenes „historische“ Pferd der ersten Gardedragoner in Berlin, das letzte von allen, welche die große Attacke im Kriege gegen Frankreich mitgemacht hatten, war seiner Zeit von dem Offizierkorps des Regiments angekauft und dem Major a. D. von Rohr-Levetzow auf Groß-Wudicke zum Geschenk gemacht. Länger als zwei Jahre fraß „Rieke“ das wohlverdiente Gnadenbrot im Stalle ihres früheren Schwadronchefs. In den letzten Monaten aber verlor die Stute die Freßlust; sie magerte ab, wurde schwächer und schwächer, und endlich konnte sie sich, obwohl sie von acht Männern gestützt wurde, nicht mehr von ihrer Streu erheben. So machte denn eine gut gezielte Kugel aus dem Kriegsrevolver ihres Herrn dem Leben des treuen Thieres ein Ende. Im Garten von Wudicke ist es begraben. Der Ort soll durch einen Stein kenntlich gemacht werden.

Die beendigte Schachparthie. Eines Abends verließ der Vicomte B., Mitglied eines der ältesten französischen Adelsgeschlechter, den Jockey-Klub in Paris, weil er zu seinem Aerger dort keinen Partner für die von ihm mit Leidenschaft geliebte Schachparthie finden konnte. Er ging am Grand Café vorüber, trat aus Langweile ein und sah zwei Herren um ein Schachbrett beschäftigt. Er setzte sich neben sie. Nach einiger Zeit ging derjenige der beiden Spieler, welcher verloren hatte, nach Hause. Der Gewinner, ein kahlköpfiger Herr „entre deux âges“, blieb zurück, wandte sich zu dem „kiebitzenden“ Vicomte B. und forderte ihn sehr höflich zum Spielen auf. Der Vicomte nahm an. Man machte eine Parthie, hierauf eine Revanche-Parthie, dann noch eine dritte, und trennte sich endlich, gegenseitig von einander entzückt, nachdem man sich für den nächsten Tag am selben Ort Rendezvous gegeben hatte. Dieser ritterliche Zweikampf dauerte so zwanzig Jahre hindurch fort; mit wechselnden Chancen, manchmal täglich einen ganzen Monat hindurch, später mit sehr verlängerten Zwischenräumen. Die beiden Spieler wechselten während dieser ganzen Zeit nie ein Wort miteinander, das nicht auf die Bewegung der Figuren Bezug hatte, und waren in vollständiger Unkenntniß über ihre gegenseitigen Namen. So kam die Belagerung heran, dann die Kommune, hierauf die Nationalversammlung in Versailles. Während dieser ganzen Zeit wurden die Parthien immer seltener. Kaum eine im Monat. Späterhin, als die Staatsmaschine wieder regelmäßig zu gehen begann, wurden die Schachparthien mit erneutem Eifer wieder aufgenommen. Da gab Mac Mahon seine Demission, und die Frage, wer sein Nachfolger sein sollte, kam aufs Tapet. Am Abend des Tages, an dem Grévy zum Präsidenten ernannt worden war, erschien der kahlköpfige Herr im Café, setzte sich seinem Gegner vis-à-vis, gewann ihm eine Parthie ab und sagte dann: „Von morgen an kann ich nicht mehr mit Ihnen spielen!“ — „Warum?“ — „Weil ich soeben zum Präsidenten der Republik ernannt worden bin. Ich bin Jules Grévy,“ — Der Vicomte zuckte mit keiner Wimper. „Nein, wirklich?“, sagte er und verbeugte sich. „Nun, erlauben Sie mir zu bemerken, daß es um unsere Parthien schade ist.“ — „Dieselben werden ihren Fortgang nehmen, wenn Sie mir das Vergnügen machen wollen, mich im Elysee zu besuchen.“ — „Ich möchte gern, aber ich kann leider nicht meiner Parteigenossen wegen. Ich bin nämlich Legitimist.“ — „Ach, das ist schade,“ sagte jetzt seinerseits M. Grevy. Und man schüttelte sich herzlich die Hand und trennte sich, ohne sich je wieder zu sehen.

Die Einrichtung der Wohnung. In der „Voss. Ztg. lesen wir folgende treffende Zeilen: „In der ersten Hälfte de Oktober spielt die Einrichtung der neuen Wohnung der in Regel eine hervorragende Rolle. Man ist umgezogen und sieht sich nunmehr in die Nothwendigkeit versetzt, das erworbene Heim so wohnlich wie möglich auszustatten. Seufzend steht die biedere Hausfrau da, die neue Wohnung ist geräumiger wie die alte und das vorhandene Mobiliar, unter welchem sich manches gichtbrüchige Stück befindet, will nicht reichen, um die Zimmer in einer angemessenen Weise auszustatten. Es ist schwer, in diesem wirklich bedauernswerthen Zustande einen Rath zu ertheilen, wenn man den Standpunkt inne hält, Neues nur gegen gleich baare Bezahlung hinzuzukaufen. Aber mit einigem Geschick und Geschmack läßt sich auch ohne die neuen kostspieligen Anschaffungen immerhin etwas ausrichten und die Leere nach Möglichkeit verdecken. Das ist eben die Kunst, mit wenigem den Eindruck der Fülle, des Gediegenen und des Behaglichen zu erwecken, und diese Kunst findet einen vortreflichen Rückhalt an der sehr erfreulichen Erscheinung, welche die Zimmer der in den letzten zwei Jahrzehnten erbauten Häusern schon durch unsere Architekten mit Hilfe guter Tapeten, braunen oder hellen Holzwerks, flotter Stucco-Ornamente und farbiger Majolika-Öfen erhalten haben. Viele Möbel in solche Zimmer hineinzustellen, ist kaum nöthig, die Räume wirken eben schon durch sich selbst. Auch ist es eine wenig zutreffende Anschauung, als ob nun ein Zimmer nach Kräften mit allem Möglichen vollgepfropft werden müßte, um schön und behaglich zu sein. Leider ist dieses Vollpfropfen in Mode gekommen und manche Räume nehmen sich in Folge der Fülle der verschiedensten Möbel, Teppiche, Löwenfelle, Vorhänge, Decken, Markartbouquets, Nippes, Krüge, Vasen, Bilder und sonstigen Dingen wie die reinen Ausstattungsorgien aus. Dieser Zug zum Dekoratiren, welcher aus dem Zimmer ein blendendes Schaustück macht, vernichtet geradezu die Behaglichkeit und Wohnlichkeit, denn diese besteht vornehmlich darin, daß sich der Bewohner frei und ungenirt bewegen kann und nicht bei jeder Gelegenheit Gefahr läuft, sich an dem Möbelreichthume die Kniee wund zu stoßen und irgend ein Gefäß oder Nippes auf die Erde zu schmettern. Die Krüge auf den Börden, aus welchen Niemand tränkt, haben ihren Beruf verfehlt und sind nichts weiter als eitel Spiegelfechterei, welche nicht imponirt. So läßt sich nur empfehlen, eine gewisse Schlichtheit und Einfachheit zu beobachten, da diese immer am wärmsten zum Herzen spricht. Jenes Prunken, meist sogar mit falschem Scheine, erzeugt nur Unbehagen in dem Bewohner der Räume und Spott bei den Besuchern, die sich nicht blenden lassen. Solch einem soliden festen Stuhl von braun gebeiztem Tannenholz oder gar von Eichenholz entströmt entschieden mehr Behagen, als wie dem üblichen Sessel mit Füllung von Werg und Seegras und einem Überzuge von rothem oder violettem Baumwollenplüsch. Der Holzstuhl bleibt für eine halbe Ewigkeit und der Sessel steht, sofern derselbe nicht von bestem Material ist, in kurzer Zeit schäbig und zerrissen da. Das ist eine Erfahrung, welche bei die Einrichtung dei größte Beachtung verdient:

Ein Unglücksminister. Der italienische Finanzminister Colombo hat entschieden Unglück, seit er seinen Lehrstuhl in Mailand mit dem Ministersessel vertauscht hat. Abgesehen von seinen Finanznöthen und der Schwierigkeit, die Programmrede des Premiers in seinem Wahlsitze in Mailand aufs Trockene zu bringen, hat der Leiter der Finanzen jüngst im Porto d'Anzio beim Besteigen einer Barke das Unglück gehabt, ein Bein zn brechen. Seitdem lag er als unfreiwilliger Gast im Albergo Milano fest, an seinem Krankenbett versammelten sich die Minister, wenn sie das Bedürfniß nach weiteren Ersparnissen quälte. Dieser Tage wurde ihm dort auch ein Telegramm zugestellt. Der Ueberbringer kam dabei mit der Kerze dem Vorhang zu nahe und im Nu stand das Bett in Flammen. Der Minister, der wieder auf dem Wege der Besserung ist, konnte sich noch in das anstoßende Zimmer retten, während die nächste Feuerwehr herbeieilte und das Feuer löschte. Herr Colombo kam mit dem Schrecken davon; der Gasthofbesitzer hat einen Schaden von einigen hundert Lire zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Bitte!

Mit Stolz darf unsere Stadt auf ihre beiden Erziehungsanstalten Waisenhaus und Kinderheim, blicken. Sie gewähren gegenwärtig nicht nur Raum für sämmtliche Kinder der Stadt, welche sich für die Aufnahme eignen, sie sind auch durch die Fürsorge der Stadt im Innern und Aeußern würdig ausgestattet. Die aus milden Stiftungen unserer Vorfahren, bezw. aus Zuschüssen der Stadt gewährten Mittel reichen zur Erziehung und nothwendigsten Verpflegung der Kinder für die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt wohl aus, sehr häufig aber kommt die unterzeichnete Deputation in die Lage, zum Besten der Zöglinge Ausgaben machen zu müssen, welche über diesen Rahmen hinausgehen, z B. für die Pflege besonders leidender Kinder, für Weiterversorgung schwa'cher und zurückgebliebener Kinder auch über die Zeit ihres Aufenthaltes in der Anstalt hinaus. Aus städtischen Mitteln können diese Ausgaben nicht bestritten werden. Nur ein kleines, von einigen Wohlthätern gestiftetes Capital, dessen Zinsen für derartige Zwecke verwandt werden dürfen, ist bis jetzt vorhanden. In früheren Jahren wurde das Fehlende zumeist durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft, Geschenke zu Weihnachten und bei Familienfesten und durch öffentlich ausgestellte Sammelbüchsen aufgebracht. Diese freiwillige Wohlthätigkeit hat aber zum Leidwesen unserer Zöglinge fast ganz aufgehört.

Wir möchten deshalb durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger aufs neue auf unsere städtischen Anstalten richten mit der Bitte, durch neue Zuwendungen uns zu helfen, soviel wie möglich unsere Waisen und Verlassenen Heimath und Familie zu ersetzen, wenn möglich auch über die schlechthin hilfsbedürftigen Kinderjahre hinaus. Um die Mittel dafür zu beschaffen, haben wir beschlossen, Sammelbüchsen in den Hotels und Restaurants unserer Stadt auszustellen.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, dieselben nicht unbeachtet zu lassen, und in den Stunden der Erholung, Geselligkeit und Freude auch derer zu gedenken, die einsam und verlassen schon in frühen Kinderjahren durch das Leben gehen müssen, und uns durch reichliche Gaben zu helfen, ihnen in etwas das zu ersetzen, was ihnen fehlt —, die treue Fürsorge der Elternliebe!

Thorn, im September 1891.

Die Verwaltungs-Deputation des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims.

Zu verkaufen:

1. **Fuchswallach,** sehr viel Auffsatz, 7", 6 Jahre, fehlerfrei u. truppenfromm.
2. **hellbrauner Wallach,** leichtes Pferd, 5", 5 Jahre, truppenfromm' aber noch nicht durchgeritten.

Beide Pferde sind in letztem Manöver als Adjutantenpferde gegangen und eignen sich vorzüglich zu diesem Dienst

von Valentini,
Inowrazlaw.

Grundstücks-Verkauf.

Das meinem Mündel, dem Besitzer M. Krüger gehörige **Grundstück, Mocker Nr. 6,** schräge gegenüber dem meinigen, an der Culmseer-Chaussee, mit Gebäuden, vorzüglicher Baustelle und 2 Morgen Gartenland beabsichtige sofort zu verkaufen.

Reflectanten mit entsprechender Anzahlung bitte ich, sich bei mir zu melden.

B. Bauer, Mocker.

Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Dekatiren Bettfedern-Reinigung und Strickereien 2c. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise, bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrschein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrschein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrscheine à 15 Pf. u. s. w. zum **vollen** vorher gehabten Werthe in Zahlung.

A. Hiller, Schillerstr.,
gegenüber Borchardt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

D. Retau's Selbstbewahung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

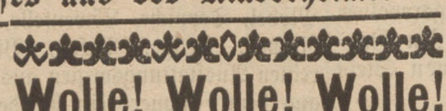
Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Sopha u. Kommode sind **billig** zu verkaufen. **Bäckerstr. 16.**



Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark** an das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten** empfiehlt die Strickerei

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste u. größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hambug

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.

neue Bettfedern f. 60 Pf. d. Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 Mk. „
pr. Halbdaunen 1,60 u 2 Mk.
pr. Halbdaunen hochfein 2,35 Mk.
pr. Ganzdaun. (Flaum) 2,50. 3 Mk.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife v. C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- u Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).
Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.
Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei: in Thorn: **Anders & Comp** in Mocker **Bruno Bauer.**



Ziehung
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan 92.

Verlost werden **4 Millionen** baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Klasse 1/1 **M. 21,** 1/2 **M. 10,50,** 1/10 **M. 2,10.**
Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Loosen **M. 48,** an 50 Original-Loosen **M. 24**
Original-Voll-Loose 1. u. 2. Klasse gültig 1/1 **M. 42,** 1/10 **M. 4,20.**
1/20 **Vollantheile M. 2,50,** 10/20 verschiedene Nummern **M. 24.**
Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. e. Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben In **Stettin** und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck.**

Sensationell! **Taschen-Album für Herren** 12 der herrlichst Venusgestalten aus d. Dresdener Gallerie in phot Reproduction in hocheleg. Mappe **nur 1,20 Mk.** franco, geschloss

Die Physiologie der Liebe

von Prof. P. Mantegazza

ist das epochemachendste Werk des Jahrhunderts! Wer es nicht liesst, sündigt an sich und seinen Kindeskindern. Gegen Einsendung von Mk. 3,20 *franco* incl. „Interessanteste Catalog der Welt". Gegen Nachnahme erfolgt Zusendung *unfrankirt.* Hochelegant gebunden 4 Mk.



Hygiene der Liebe

von Professor P. Mantegazza.
Elegant brochirt Mk. 3,—.
Wahrheit u. Klarheit, nur reine Natur
Von falscher Moral keine einzige Spur.

Der interessanteste Catalog der Welt
in 20farb. Druck mit über 200 Illustrationen gegen Einsendung von 50 Pf. Francozusendung als Doppelbrief.
1000 Mk. erhält Derjenige, welcher etwas Schöneres einsendet!

L. Schneider, Kunstverlag Berlin S.W., Bernburgerstr. 6.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in **Danzig,** neben der daselbst für die Feuer- und Transport-Branche bestehenden **General-Agentur Brodbänkengasse Nr. 13,** welche nunmehr auch unsere **Unfall-Branche** vertritt, eine zweite General Agentur für die **Unfall-Branche** mit dem heutigen Tage an **Herrn Paul Rafalski, Burgstraße Nr. 5, part.** übertragen haben.

Stettin, den 1. October 1891.

Die Direction.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl. 150,000 Mk., 2 Cl. 600,000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21 Mk.,** 1/2 **10,50 Mk.,** 1/10 **2,50 Mk.** Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorj **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien 20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgel. und empf solche zu folg. Pr: 1/10 **50 M.** 1/20 **25 M.** 1/40 **12,50 M.** 1/8, **6,25 M.** Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24 bis 26 November 1891

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 M. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose für erste Ziehung gültig,			Original-Vollose, für beide Ziehungen gültig,		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark	zu 42,—,	21, -,	4,20 Mark

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zunahme und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Grosse Gewinn-Ziehung der

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. October cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240,000 Werth

Haupttreffer: 50 000 M. 20000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 á 3000 M. etc. **Loose à 1 M.,** auf 10 Loose ein Freiloos, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: Carl Heinze, Bankgeschäft, Berlin W.
Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind

Antisklaverei-Geld-Lotterie!

Hauptgew. Mk. 600 000; 300 000 2c. Original-Loose zur I Kl.: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1, 1/16 à Mk. 2, 1/8 à Mk. 3,50; ferner **Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern** à Mk. 3 empfiehlt die Hauptagentur von

Oscar Drawert, Altst. Markt 162.

Special - Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.
heilt **Syphilis u. Manneschw., Weissfluss und Hautkrankh.** n **langjähr. bewährt Methode,** bei **frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 – 2, 6 – 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. und verschwiegen**

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden Verkauf á Stück 30 u. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Seifen-Fabrik.**

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengesch. in Gohlis bei Leipzig.

Visiten-

und

Gratulations - Karten

empfiehlt von **1 Mark** an, auf feinem Carton-Papier und geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.



Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 20. Sonntag n. Trinit., 11. October 1891
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für die dürftigen Gemeinden der Provinz.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für die kirchlichen Nothstände der Provinz
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Montag, 12. October cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Freitag, den 16. October 1891.
Abends 6 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.